№ 253. Sonntag, den 28. Oktober 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Rücktritt des Grafen Caprivi.

Eine Nachricht, welche die ganze politische Welt auf das Tiefste erregt hat, wurde uns am gestrigen Abend durch den Telegraph übermittelt; wir geben sowohl dieses als auch die beiden uns im Laufe des heutigen Vormittags zugegangenen Telegramme, welche wir bereits durch Extrablätter verbreitet haben, in Folgendem wieder:

Berlin, 26. Oktober, 7 Uhr 38 Minuten Abends. Es verlautet, Caprivi habe seine Demission gegeben und Miquel sei zum Reichskanzler ernannt worden. Definitives ist noch nicht bekannt.

Berlin, 27. Oktober, 11 Uhr 22 Minuten. Bezüglich der Kanzlerkrisis verlautet bestimmt, Caprivi habe am Dienstag dem Kaiser Dokumente unterbreitet, die einerseits die Unmöglichkeit des weiteren Zusammenarbeitens mit dem Minister des Innern Grafen Eulenburg darlegten, andererseits den Kaiser von der Unmöglichkeit der Durchführung der von Eulenburg gewünschten scharfen Umsturzmaßregeln zu überzeugen suchten. Der Kaiser schien mit Caprivis Standpunkt völlig einverstanden und sprach seine Billigung aus, inzwischen aber hatte Graf Eulenburg am Dienstag Abend sein Demissionsgesuch eingereicht, worauf, da eine Einigung zwischen Eulenburg und Caprivi aussichtslos erschien, der Kaiser auch auf dem Rücktritt Caprivis bestand. Weitere Details sind vorläufig unbekannt. Jedoch nimmt heute die gesammte Presse, ausgenommen die konservative, die noch keine Kommentare veröffentlicht, an, daß die Krisis hauptsächlich aus Differenzen zwischen Caprivi und Eulenburg, ferner aus der Schädlichkeit der Trennung des Reichskanzleramts vom Präsidium des preußischen Ministeriums, was einen unhaltbaren Zustand geschaffen habe, hervorging.

Die „Nationalzeitung" versichert, daß Beschlüsse über Caprivis Nachfolger bereits gefaßt seien, derselbe soll eine in diplomatischem Dienst bewährte Persönlichkeit sein. Eulenburgs Nachfolger werde auf gleichem politischen Standpunkt stehen. Die Presse hebt Caprivis Verdienste um die Befestigung des äußeren Ansehens Deutschlands, um die Durchführung der Handelsverträge und der Militärvorlage hervor, lobt seine Charaktereigenschaften und bezeichnet die jetzige Lage als ernst und verworren.

Als muthmaßliche Nachfolger Caprivis werden genannt Miquel, Statthalter Fürst von Hohenlohe, Graf Waldersee, General Loe, General Winterfeld, Graf Hatzfeld, Radowitz, Bennigsen, General Lentze und General Werder in Petersburg.

Berlin, 17. Oktober. 12 Uhr 35 Min. Fürst Hohenlohe ist heute Vormittag auf der Wildparkstation angekommen und vom Kaiser persönlich abgeholt worden.

Ein Privattelegramm von gestern lautet folgendermaßen:

Berlin, 26. Oktober. Hier herrscht allgemeine Ueberraschung. Graf Caprivi hat heute Nachmittag seine Entlassung erhalten. Seit zwei Tagen lagen die Entlassungsgesuche des Reichskanzlers Grafen Caprivi und des preußischen Minister-Präsidenten Grafen Eulenburg beim Kaiser. Die Wendung zu Ungunsten Caprivis scheint während des Jagdaufenthaltes des Kaisers beim Grafen Philipp von Eulenburg eingetreten zu sein; man vermuthet persönliche Anlässe. Selbst gestern in der Ministerkonferenz war nichts bekannt. Auch Graf Eulenburg, der nach dem Grafen Caprivi empfangen wurde, hat seine Entlassung erhalten. Graf Caprivi hat sofort seine Dienerschaft entlassen.

Gestern Nachmittag um 2 Uhr empfing der Kaiser im königlichen Schloß in Berlin den Grafen Caprivi, bei welcher Gelegenheit auch seine Demission angenommen wurde; um 2¼ Uhr empfing der Kaiser den Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg, doch soll dessen Demission nach dem „L.-A." zunächst noch nicht angenommen worden sein. Die Gesandten Graf von Lerchenfeld (Bayern), Graf v. Hohenthal (Sachsen), Freiherr v. Varnbüler (Württemberg) und Dr. v. Jagemann (Baden) wurden vom Kaiser um 2½ Uhr empfangen. Zugleich erhielt der „Reichsanz." die Meldung, daß der Kaiser wegen dringender Regierungsgeschäfte die Reise nach Blankenburg aufgegeben habe.

Nach Allem, was bisher über den Gang der Vorberathungen über die gegen den Umsturz gerichteten Gesetzentwürfe in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, mußte diese Wendung aufs Höchste überraschen. Allgemein wurde angenommen und in den Leitartikeln aller größeren Zeitungen war heute noch zu lesen, daß die stimmführenden Minister, die in Berlin zusammen konferirten, am Donnerstag zu einer allgemeinen Verständigung über die parlamentarische Lage und das Vorgehen im Reichstage auf Grund der Vorschläge Caprivis gekommen seien und weitere Berathungen daher nicht stattfinden würden. Nach der „Köln. Ztg." habe Graf Caprivi nur eine Ergänzung gewisser Lücken des Reichs-Strafgesetzbuches, vor Allem, soweit die Verherrlichung der Verbrechen in Frage kommt, erstrebt. Die Vorarbeiten zur Erledigung dieses Auftrages im Reichsjustizamt seien bereits seit Mai abgeschlossen. Der Reichskanzler habe eine Verschärfung der vereinsgesetzlichen Bestimmungen zur Durchführung im Reiche abgelehnt.

Daß es sich in der jüngsten Zeit um einen ernsten Kampf zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und dem deutschen Reichskanzler Grafen Caprivi gehandelt habe, ist nunmehr gewiß, in diesem Kampfe haben aber leider doch diejenigen Recht behalten, welche schon seit geraumer Zeit, seit der Thorner Kaiserrede, von einer Erschütterung der Stellung des Kanzlers zu munkeln wußten. Wie oft schon seit dem 20. März 1890, dem Tage, an welchem der nun zurückgetretene Reichskanzler sein dornenvolles Amt übernahm, ist Caprivi von den Konservativen als todter Mann hingestellt worden, aber immer wieder hat er über seine Gegner zu triumphiren gewußt.

Nach Allem, was vorausgegangen ist, kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß mit dem Kanzlerwechsel auch ein Systemwechsel verbunden sein und ein Mann von schärferer Tonart ans Ruder kommen wird. Dieser Umschlag wird am deutlichsten in der Auffassung der geplanten gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Umsturzparteien zum Ausdruck kommen, die Person des kommenden Kanzlers, mag es nun Miquel, Hohenlohe oder ein anderer sein, kommt dabei für die Sache selbst weniger in Betracht. An den bürgerlichen Parteien und deren Presse wird es aber jetzt liegen, darüber zu wachen, daß nicht auch noch die wenigen verbrieften Rechte des Volkes angetastet und die spärlichen Freiheiten eingeschränkt werden.

Die Frage der Auflösung des Reichstages kommt, wie dem „Hamb. Korr." geschrieben wird, vorläufig nicht in Betracht. „Daß sie in den letzten Wochen erörtert worden ist, hat seinen Grund lediglich darin, daß ein Theil der Presse scharfe Maßregeln gegen die Umsturztendenzen unter der Voraussetzung befürwortete, daß zu ihrer Durchsetzung zum mindesten eine Auflösung des Reichstages nöthig werde. Es hatte hier und da den Anschein, als ob weitgehende gesetzliche Zwangsbestimmungen nicht um der Sache selbst willen, sondern zur Herbeiführung eines Konflikts gefordert würden."

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Oktober.

— Der **Kaiser** traf Donnerstag Abend 10¼ Uhr wieder im Neuen Palais ein. Freitag Mittag wohnte er dem Bittgottesdienst in der russischen Botschaftskapelle bei.

— Die **Kaiserin** ist von ihrer Reise zur Einweihung des Domes in Schleswig am Freitag Vormittag nach Potsdam zurückgekehrt. Bei der Ankunft in Schleswig am Donnerstag begrüßte Bürgermeister Heiberg die Kaiserin als Vorbild einer Frau, Gattin und Mutter. Die Wiederherstellung des Domes sei eine Gnadenbezeugung dreier Herrscher des Königshauses; die Schleswig-Holsteiner seien stolz und glücklich in dem Bewußtsein, sich als Unterthanen des Kaisers preisen zu können, ihre Treue zum Königshause werde jede Probe bestehen. Auf der Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt wurde die Kaiserin von einer Ehreneskadron begleitet. An der Ehrenpforte in der Friedrichstraße überreichten ihr zwölf Jungfrauen Blumen. Vom Bahnhof bis zum Dom bildeten Truppen, Vereine, Schulen und Gewerkschaften Spalier. Die Kaiserin schritt die Front der am Dom aufgestellten Ehrenkompagnie ab, während die Musik das schleswig-holsteinische Nationallied spielte. Am Domportal wurde die Kaiserin von den Staatsministern Dr. Bosse und Thielen und den Spitzen der Behörden empfangen und durch den General-Superintendenten Kaftan begrüßt. Die Weiherede, das Weihegebet und die Liturgie hielt Hauptpastor Schnittger, worauf Probst Ziese über Luc. 19, V. 1—11 predigte. Am Ausgange des Domes fand eine Begrüßung der Kaiserin durch die Ritterschaft, die Klosterprälaten und die beim Empfang Anwesenden statt. Unter Glockengeläute geleitete dann die Ehreneskadron die Kaiserin wieder zum Bahnhofe, wo um 2 Uhr die Abfahrt nach Flensburg stattfand. Aus Anlaß der Einweihung sind eine Reihe von Ordensverleihungen erfolgt. In Flensburg trat die Kaiserin Abends um 7 Uhr die Rückreise nach Berlin an.

— Der **Kronprinz von Schweden** wird erst am Dienstag Vormittag zum Besuch des Kaiserpaares im Neuen Palais eintreffen und Abends die Rückreise nach Stockholm fortsetzen.

— Prinz Arnulf von Bayern hielt am Dienstag Vormittag nach der Einsegnung der neuen Fahnen für die vierten Bataillone der 8 Regimenter des 1. Armeekorps im Hofe der Türkengrabenkaserne in München folgende Ansprache:

„Soldaten! Im Allerhöchsten Auftrage übergebe ich euch die vom Diener Gottes geweihten Fahnen, welche der Prinzregent, euer oberster Kriegsherr, den neu errichteten 4 Bataillonen verliehen hat. Mögen die neuen Bataillone mit ihren neuen Feldzeichen sich würdig erweisen der alten Bataillone ihrer Regimenter, möge Gott mit ihnen sein, möge er ihnen Sieg gewähren und sie mit Ruhm bedecken! Indem ich die Fahnen euch übergebe, vertraue ich sie eurer Ehre an; haltet sie heilig als das Symbol der Königstreue und Vaterlandsliebe; bedenket jederzeit, daß es für den ehrliebenden Soldaten nichts Höheres giebt als den Glauben an seinen Gott, als die Treue gegen seinen König! Mit Leib und Leben muß er bereit sein, hinzugeben für seines Vaterlandes Sicherheit, für seines Königs Thron!"

— Der bisherige deutsche Militärbevollmächtigte in Wien, Oberst v. Deines, ist zum Erzieher und **Gouverneur der kaiserlichen Prinzen** an Stelle des Majors von Falkenhayn ausersehen. Diese Auszeichnung hat er direkt der Initiative des Kaisers zu danken, welcher seine außergewöhnliche militärische Befähigung besser als irgend ein anderer kennt. Herr von Deines hat in seiner amtlichen Stellung in Wien in verschiedener Beziehung überaus werthvolle Dienste geleistet. Allerseits wird seine übergewöhnliche militärische und politische Befähigung anerkannt. Ebenso aber auch sein ruhiger, bestimmter Charakter, der ihn ganz besonders zu dem Amte befähigt, das durch kaiserliche Huld ihm jetzt verliehen sein soll.

— Gerüchtweise verlautet, daß der Kaiser die Absicht habe, den Fürsten Bismarck einzuladen, um der geplanten **Schlußsteinlegung des neuen Reichstagsgebäudes** beizuwohnen.

— Gegenüber den Mittheilungen der „Kreuzztg.", enthalten in einem Leitartikel über die „Börsenreform", daß nämlich erst kürzlich ein Assessor aus dem Landwirthschaftsministerium in Stettin gewesen sein soll, um sich an Ort und Stelle über die Preisnotirung des Getreides 2c. zu erkundigen, erklärt der „**Reichsanz.**", das sei unrichtig, da in dem genannten Ministerium überhaupt kein Assessor anwesend sei. Es handle sich um einen Referendar, der, welcher mit einem Stipendium, behufs Abfassung einer Schrift, an Ort Studien gemacht habe.

— Zur Frage der **Preßberichtigungen** hat am Donnerstag in einem Spezialfall das Kammergericht ausgesprochen, daß die Berichtigung nur Thatsachen enthalten und keinen strafbaren Inhalt haben soll, auch von dem dieselbe Verlangenden unterzeichnet und derartig eingerichtet sein müsse, daß weder etwas weggelassen noch eingeschaltet zu werden brauche.

— Nach zuverlässigen Mittheilungen steht die **Aufhebung des Verbots der Lombardirung russischer Werthe** durch die Reichsbank unmittelbar bevor.

— Nach dem Berichte des Komitees, welches eingesetzt wurde, um über die Abhaltung einer **deutsch-nordischen Handels- und Industrieausstellung in Lübeck** zu berathen, soll die Eröffnung am 15. Juni 1895 stattfinden. Die Ausstellung wird hundert Tage dauern. Ihre Kosten sind auf 385 000 Mark veranschlagt. Es ist ein Ausschuß zur Beschaffung eines Garantiefonds von 200 000 Mark und zur Lösung der Platzfrage gebildet worden. Das Unternehmen, welches zweifellos gesichert ist, wird Handel und Industrie in zwanzig Abtheilungen umfassen. Deutschland, Skandinavien, Rußland, Finnland und Dänemark werden die Ausstellung beschicken.

— Das **Spiritusmonopol** wird abermals in einer offiziellen Notiz des „Hamb. Corr." zurückgewiesen. Die Regierung sei zwar bereit, Abhilfe für die Spiritusindustrie zu schaffen, erachte aber den Monopolweg nicht als gangbar.

— Die Firma **Rudolf Hertzog** ist in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt werden. Der Sitz der Gesellschaft ist in Berlin, die zweite Niederlassung in Plauen im Vogtlande. Das Kapital beträgt 9½ Millionen Mark.

— In der Schlußsitzung der Ausführungskommission des **Deutschen Antisklavereikomitees** hob der Ministerialdirektor Kayser die großen Verdienste der Geschäftsleitung und die bedeutsamen Erfolge für die humanen Ziele der Antisklavereiunternehmung unter Führung so hervorragender Männer wie Wißmann, Baumann usw. hervor. Durch etwaige Fehler dürfe man sich nicht entmuthigen lassen. Er sei nicht nur namens der Reichsregierung ermächtigt, die volle Anerkennung für das Geleistete auszusprechen, sondern er dürfe auch als Mitglied der Kommission und namens derselben dem Präsidium für seine wahrhaft hingebende Arbeit seinen Dank aussprechen. Fürst zu Wied dankte hierauf bewegt.

— In seiner Sitzung vom Donnerstag lehnte der **sozialdemokratische Parteitag** den Antrag des Abg. v. Vollmar, alle Anträge, welche die Bewilligung des bayrischen Gesammtbudgets durch die sozialistischen Abgeordneten tadeln, als erledigt zu betrachten, ab und nahm den Antrag des Abg. Stadthagen, in den letzten Satz des Bebel'schen Antrages anstatt „da" zu sagen: „insoweit die Bewilligung des Gesammtbudgets als Vertrauensvotum

gilt", an. Der Antrag Bebel und Genossen lautet:

Der Parteitag wolle erklären: Es ist Pflicht der parlamentarischen Vertreter der Partei, wie im Reichstag, so auch in den Landtagen, Uebelstände und Ungerechtigkeiten, die in dem Klassencharakter des Staats wurzeln, der nur die politische Organisationsform für die Wahrung der Interessen der herrschenden Klassen ist, mit aller Schärfe zu kritisiren und zu bekämpfen; es ist weiter Pflicht der Vertreter der Partei, alle geeigneten Mittel zu ergreifen, um bestehende Uebel zu beseitigen und andere Zustände im Sinne unseres Programms zu schaffen; da ferner die Regierungen als Leiter von Klassenstaaten die sozialdemokratischen Bestrebungen auf das Heftigste bekämpfen und jedes Mittel, das ihnen zweckmäßig erscheint, ergreifen, um die Sozialdemekratie wenn möglich, zu vernichten, so ist die nothwendige Folge, daß die Vertreter der Partei in den Landtagen den Regierungen ein Zeichen des Vertrauens nicht geben können, und, da die Bewilligung des Gesammtbudgets als Vertrauensvotum gilt, in der Gesammtabstimmung gegen das Budget zu stimmen haben."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Angelegenheit der österreichischen Wahlreform fand am Donnerstag wiederum eine mehrstündige Besprechung zwischen Vertrauensmännern der koalirten Parteien und Mitgliedern der Regierung statt. Die Besprechung hatte, wie alle vorangegangenen, einen streng vertraulichen Charakter. Alle jüngst von einzelnen Blättern gebrachten Mittheilungen über das bisherige Ergebniß der Berathungen stellen sich daher, wie offiziös versichert wird, lediglich als jeder Grundlage entbehrende Kombinationen dar. Die Konferenz tritt in den allernächsten Tagen wieder zusammen.

Rußland.

Ueber das Befinden des Zaren lautet das am Donnerstag Vormittag ausgegebene Bulletin:

„Der Kaiser hat wenig geschlafen und ist heute Vormittag wie gewöhnlich aufgestanden. Der Appetit war wie gestern. Das Oedem hat nicht zugenommen."

Das am Donnerstag ausgegebene Bulletin besagt:

„Im Laufe des Tages traten weder Schläfrigkeit noch spasmatische Erscheinungen auf. Der Appetit war befriedigend. Das Oedem hat sich nicht vermehrt."

Am Freitag Vormittag ist folgendes Bulletin ausgegeben worden:

„Nachts schlief der Kaiser ziemlich gut. Der Appetit ist ein guter. Es sind keine Schläfrigkeit und spasmatische Erscheinungen vorhanden. Das Oedem hat sich etwas vergrößert."

Ueber die Operation, welche demnächst zur Beseitigung der Wasseransammlung in der Brusthöhle vorgenommen werden sollte, liegen bisher in Petersburg keine Nachrichten vor, obwohl man dort auch annimmt, daß die erfolgte Berufung des Professors Grube von der Universität Charkow nach Livadia mit einer bevorstehenden Operation zur Erleichterung des beim Kaiser vorhandenen Oedems zusammenhänge. Die Kräfte des Kaisers schwinden, wie die „Köln. Ztg." meldet, täglich, aber gefaßt sieht er dem Unvermeidlichen entgegen. Um die gedrückte Stimmung seiner Umgebung zu verscheuchen, ließ er sogar jüngst während des Frühstücks ein Musikkorps spielen. Die Kaiserin weicht, trotzdem sie selbst leidend ist, nicht von der Seite ihres Gemahls. Stundenlang sitzt die hohe Frau neben dem Lehnstuhl, in dem der Kaiser am liebsten ruht, wenn er dabei seinen Kopf an die Schulter seiner Gemahlin anlehnen kann. Sie weilt auch viel Nachts an seinem Bette, wenn der Schlaf nicht kommen will. Neuerdings soll sich das Befinden der Kaiserin verschlechtert haben; dieselbe soll angeblich nur täglich einige Male auf einem Rollstuhl in das Krankenzimmer gefahren werden.

Der Kaiser soll alles für den Fall eines Ablebens geordnet, auch sein Testament noch vervollständigt, und mehrfach mit dem Thronfolger Rücksprache genommen haben. Man will wissen, der Kaiser habe dem Thronfolger empfohlen, schwierige Fragen mit dem von ihm stets seines hohen Rechtsgefühls wegen besonders hochgeschätzten Vorsitzenden des Ministerkomitees, Geheimrath Bunge, zu besprechen. In der Reservehälfte des Winterpalais zu Petersburg werden eiligst die für den Großfürsten-Thronfolger reservirt gewesenen Zimmer in Stand gesetzt und Tag und Nacht daran gearbeitet.

Großbritannien.

Bei dem Bankett der Messerschmiedegewerke in Sheffield gedachte Lord Roseberry mit warmen Worten des Zaren, eine der wichtigsten Stützen des europäischen Friedens. Er bestritt, daß der Kabinetsrath eine Intervention in China erörterte. Nach dem ersten japanischen Siege erfuhr die Regierung, daß China zu annehmbaren Friedensbedinguugen bereit sei und befragte die Mächte betreffs einer Möglichkeit des Friedensschlusses. Sie antworteten außerordentlich günstig, allein ein oder zwei Regierungen glaubten, der Augenblick des Friedensschlusses sei noch nicht gekommen. Der letzte Kabinetsrath besprach keineswegs die Madagaskarfrage in den beiden letzten Jahren. Im Augenblicke sei eine gewisse Beunruhigung betreffs der französischen Beziehungen vorhanden. Aber die Beziehungen hätten sich gebessert, England erkenne das französische Protektorat in Madagaskar an.

Rumänien.

In Bukarest fand ein Bittgottesdienst für die Genesung des Kaisers von Rußland statt, dem der russische Gesandte mit dem Gesandtschaftspersonal, sämmtliche fremdländischen diplomatischen Vertreter des Königs, der Regierung und der Kammer sowie die Mitglieder der russischen und der griechischen Kolonie beiwohnten.

Serbien.

Der König Milan ist zur Begrüßung des Königs Alexander von Nisch in Belgrad eingetroffen und auf dem Bahnhofe von sämmtlichen Ministern, zahlreichen Würdenträgern und dem Bürgermeister von Belgrad empfangen worden.

Asien.

Neue Erfolge der Japaner werden vom Kriegsschauplatz in Ostasien gemeldet. Die Nachrichten geben zwar noch kein klares Bild der Sachlage, es ist aber zu ersehen, daß die Japaner endlich den Yalufluß überschritten, den Chinesen eine Niederlage beigebracht haben und nunmehr ihren Marsch in die Mandschurei auf Mukden zu fortsetzen. Die letzten Kämpfe haben in den Tagen vom Montag bis Mittwoch stattgefunden. Wie wir gleich vermutheten, haben die Chinesen wieder arg geflunkert, als sie die Nachricht in die Welt telegraphiren ließen, sie hätten am Montag die Japaner bei Witsju im Nordwesten Koreas geschlagen und wären wieder in Korea eingedrungen. Die Sache steht vielmehr so, daß die Japaner am Dienstag die Offensive ergriffen und, wie es scheint, ohne viel Verlust die Chinesen aus deren Verschanzungen am Yalufluß herausgetrieben haben. Die Meldungen im einzelnen lauten darüber wie folgt: Aus Yokohama wird dem „Reuter'schen Bureau" berichtet, die japanische Vorhut vertrieb die chinesischen Truppen am 23. d. M. aus den Verschanzungen im Norden des Yaluflusses. Man glaubt in Yokohama, daß augenblicklich zwischen der japanischen Armee und den die Mandschurei vertheidigenden chinesischen Truppen beim Schlosse Kiuren (?) eine große Schlacht ausgefochten wird. — Eine nach Shanghai gelangte amtliche Depesche meldet, daß am 24. d. M. auf der chinesischen Seite des Yaluflusses ein Gefecht stattgefunden habe. Nähere Nachrichten fehlen. —

Provinzielles.

Argenau, 24. Oktober. Ein vor zwei Jahren entlassener Schüler unserer Simultanschule hat sich mit der schriftlichen Bitte an den Kaiser gewendet, ihm zum Besuch einer Präparandenanstalt bezw. eines Seminars Freistellen zu gewähren. Da die über die Würdigkeit und Bedürftigkeit hier eingezogenen Erkundigungen günstig ausgefallen sind, dürfte der Bittsteller zwar nicht Freistellen, solche giebt es weder im Seminar noch in der Präparandenanstalt, wohl aber so reichlich bemessene Unterstützungen erhalten, daß sein Wunsch, Lehrer zu werden, in Erfüllung gehen kann.

Culm, 25. Oktober. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, die Hundesteuer von 5 auf 10 M. und für jeden 2. und 3. Hund auf 20 M. zu erhöhen. Der Magistrat hat ein Regulativ vorgelegt, wonach zu der Malzsteuer 25 pCt. Zuschlag und für eingeführte Biere 0,65 M. pro Hektoliter erhoben werden sollen. Nachdem Herr Brauereibesitzer Geiger ausführlich dargelegt hatte, daß durch erstere Steuer sein Geschäft ganz empfindlich geschädigt werde, und daß er sich durch die Einführung der Steuer veranlaßt fühlen würde, von einer Fortsetzung des Exportgeschäfts, welches etwa 92 pCt. seiner Fabrikation ausmache, Abstand zu nehmen, wurde auf seinen Antrag die Sache vertagt. Ebenso wurden die Vorlagen über die Besteuerung der künstlichen Mineralwasser und der flüssigen Kohlensäure vertagt. Dem Magistratsantrag, in diesem Jahre Jahre keine Servissteuer zu erheben, wurde zugestimmt.

Culm, 25. Oktober. Durch den Konkurs des hiesigen Vorschußvereins sind gegen 120 Familien, meist Handwerker, kleine Beamte, Wittwen &c. in die größte Nothlage gerathen. Herr Schmidt, Vorstandsmitglied des Voreins, empfiehlt nun in einem Aufruf im Kreisblatt den Gläubigern des Vereins, ihre Forderungen zu ermäßigen; ferner empfiehlt er, wie dies an anderen Orten geschehen ist, durch Veranstaltung einer Lotterie weitere Mittel zur Befriedigung der Gläubiger zu gewinnen. Herr Schmidt richtet an die ehrenwerthen und einflußreichen Männer der Stadt und des Landes die Bite, sich an die Spitze dieses oder eines anderen Unternehmens zu stellen, da er glaubt, daß noch mildthätige Herzen genug vorhanden sind, die zur Linderung der Noth ihr Scherflein beitragen werden und daß es dazu nur einer Anregung bedarf. — Ende November veranstaltet der Geflügelverein eine Verloosung, zu der die Mitglieder des Vereins die Gewinne freiwillig geben.

d **Culmer Stadtniederung,** 26. Oktober. Dem Besitzer Schwarz in Culm. Dorposch krepirte vorgestern auf der Tour nach Culm plötzlich ein von seinem Nachbar geborgtes Pferd. Da dasselbe während der Nacht nicht mehr fortgeschafft werden konnte, blieb es im Chausseegraben liegen. Das Pferd wurde nun des Nachts gestohlen. Da das Thier daher nicht auf seine Krankheit untersucht werden konnte, ist man sehr gespannt, wer den Schaden tragen wird.

Briesen, 24. Oktober. Ein hiesiger Fleischermeister hatte seine Leute auf das Land nach einem zweijährigen Bullen geschickt. Als der Bulle in den Trubel der Stadt kam, muß ihn ein Sehnen nach den heimathlichen Fluren ergriffen haben, denn kurz entschlossen schleuderte er seine Führer zur Seite und trabte zurück. Durch das Geschrei der Menschen kopfscheu gemacht, verirrte er sich auf einen Hof, welcher sofort geschlossen wurde. Tapfere Männer, mit Knütteln oder Axt bewaffnet, erschienen, aber sobald der junge Stier mit gesenktem Kopfe ihnen entgegentrat, räumten sie den Kampfplatz. Da rief man zwei Schützen herzu. Aus sicherem Versteck sandten diese gleichzeitig das tödtliche Blei dem Thiere entgegen. Schwer getroffen, legte es sich stöhnend nieder, doch als es sah, wie ein Fleischer mit gefällter Axt zum tödtlichen Schlage ausholte, sprang es auf und riß mit einem Horne dem Fliehenden den Rock auf. Das war seine letzte Kraft, lautlos brach es zusammen. Nun ward das Thier auf den Wagen geladen und zum Schlachthaus gebracht. Hunderte von Zuschauern hatten auf Zäunen, Treppen, Dächern Platz genommen, um dem Schauspiele beizuwohnen.

Bromberg, 26. Oktober. Die Kunde von einem schweren Verbrechen setzte heute früh wieder unsere Stadt in Aufregung. Hinter einem Hause der Neuhöferstraße, neben dem Fahrwege, der in die außerhalb der Stadt befindlichen Kartoffelfelder führt, fand man heute früh die schrecklich zerstochene Leiche eines Mannes. Wie aus Papieren, die sich noch vorfanden, hervorgeht, ist der Ermordete der Dachdecker Papenhorst aus Nimtsch, welches wenige Kilometer von Bromberg an der Danziger Chaussee liegt. Er wollte sich gestern nach Elsenau bei Wongrowitz begeben, verpaßte aber den Zug und mußte sich in der Stadt aufhalten. Die Leiche lag wenige Schrite links abseits vom Wege neben einem Dunghaufen. Der Kopf zeigte schwere Verletzungen, die offenbar durch Schläge mit einer Flasche beigebracht worden sind. Die zertrümmerte Flasche fand sich noch in der Nähe der Leiche. Die Kleider waren aufgerissen und die Brust wies an der rechten Seite schwere Wunden auf, die von Messerstichen herrühren. Die Leiche war mit Blut und Erde besudelt und völlig ausgeplündert, die Stiefel waren ausgezogen, weil die Thäter wohl dort Geld verborgen glauben mochten. Das Aussehen des Thatortes läßt auf einen schweren Kampf schließen; der Boden zeigte viele Spuren, der Dunghaufen war theilweise aufgerührt. Die That ist anscheinend gegen $\frac{1}{2}$11 Uhr verübt worden, denn um diese Zeit hörten Nachbarn die wiederholten Rufe: „Wächter". Sie wagten sich aber nicht hinaus, mochten auch glauben, daß das sich hier immer herumtreibende Gesindel Unsinn treibe. Andere Leute haben wieder gegen 2 Uhr Lärm in dieser Gegend gehört. Nach den Thätern wird eifrig geforscht; es ist schon eine Reihe Verhaftungen vorgenommen worden. Der Ermordete ist wahrscheinlich von Dirnen in den Hinterhalt gelockt worden und dann von deren Zuhältern die That verübt worden.

Graudenz, 25. Oktober. Als der Theilnahme an der Ermordung der Goyer'schen Eheleute in Engelsfelde verdächtig wurde gestern die Zuhälterin des vor einiger Zeit verhafteten Winkler, mit Namen Kremin, gleichfalls in Untersuchungshaft genommen.

Lokales.

Thorn, 27. Oktober.

— [Eine geheime Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem russischen Thronfolger] soll nach einem in der Petersburger Gesellschaft verbreiteten Gerücht zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers in Thorn stattgefunden haben. Zweck dieser Zusammenkunft sei in erster Reihe die Regelung konfessioneller Angelegenheiten im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Uebertritt der Prinzessin Alix von Hessen gewesen. Am 21. Sept. war hier bekanntlich das Gerücht verbreitet, daß der Großfürst-Thronfolger auf der Durchreise nach Darmstadt den hiesigen Hauptbahnhof passirt habe. Weitere Meldungen über die Darmstädter Reise des russischen Thronerben sind nicht bekannt geworden. In Darmstadt ist er jedenfalls nicht eingetroffen, und über seine Rückreise nach Rußland, die er doch, wenn er in Thorn gewesen ist, gemacht haben muß, da er sich jetzt in der Krim befindet, hat man nichts gehört. Der Kaiser war am 21. September um 12 Uhr Nachts auf der Rhede in Swinemünde eingetroffen und ist am 22. um 8 Uhr morgens in Thorn angelangt, das er an demselben Tag wieder verließ, um sich nach Rominten zu begeben. — Diese Erzählung von der geheimen Zusammenkunft klingt nach unseren Informationen nicht ganz unwahrscheinlich.

— [Die Verleihung des Titels Oberbürgermeister] an Herrn Dr. Kohli wird nunmehr im „Reichsanz." veröffentlicht.

— [Konsulargebühren.] Nach dem neuen russischen Konsulargebührentarife, der anfangs dieses Jahres in Kraft getreten ist, sind für die Visirung eines Passes 4,95 Mark zu zahlen. Der frühere einheitliche Gebührensatz für die Beglaubigung von Urkunden (3,25 Mark) ist durch den ganzen Tarif in Wegfall gekommen. Statt dessen wird einerseits zwischen den verschiedenen, zur Beglaubigung gelangenden Urkunden ein Unterschied in der Gebührenrechnung gemacht, andererseits bei gewissen Legalisationen ein Prozentsatz von der angegebenen oder anzunehmenden Werthsumme erhoben. Um den am häufigsten vorkommenden Fall hervorzuheben, sei erwähnt, daß für die Beglaubigung einer Unterschrift auf einer in Rußland ausgestellten, in Rußland zu verwendenden Urkunde in der Regel der Betrag von 6,60 Mark erhoben wird.

— [Zu einer größeren Eisenbahnkonferenz] sind mehrere russische und preußische höhere Beamte in Bromberg eingetroffen und zwar der Wirkl. russ. Staatsrath Exz. v. Messojedoff aus St. Petersburg und in dessen Begleitung der kommerziale Chef der Weichselbezirke Gutschan aus Warschau; ferner Eisenbahndirektor Sering aus Danzig, Geh. Ober-Reg.-Rath Simpson aus Hamburg, Geh. Ober-Reg.-Rath Thomé aus Hannover und Regierungs-Rath Greinert aus Erfurt.

— [Ueber die Neuordnung der preußischen Eisenbahn-Behörden] werden noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Jeder Eisenbahndirektion unmittelbar untergeordnet sind Bau- und Betriebs-, Verkehrs- und Maschinen-Inspektionen. An der Spitze jeder Bau- und Betriebs-Inspektion steht ein Inspektor, welchem die Ueberwachung des baulichen Zustandes der Bahnanlagen, die Beförderung der Züge, die Beaufsichtigung des Stations- und Telegraphendienstes, die Kontrole über die Bau- und Betriebsmaterialien und die Ausübung der Bahnpolizei in seinem Bezirke obliegt. Dem Bau- und Betriebs-Inspektor untergeordnet sind vier bis sechs mittlere Bureaubeamte, ferner ein bautechnischer Eisenbahnsekretär und ein Zeichner. Der Erstere vertritt im Behinderungsfalle den Inspektor. Der Bahnmeister, dessen Thätigkeit sich nicht ändert, und die Stationsvorstände mit ihrem Personal stehen unter der Bau- und Betriebs-Inspektion. — Die Verkehrs-Inspektion arbeitet selbstständig neben der vorgenannten. An ihrer Spitze steht ein Verkehrsinspektor. Derselbe ist der Vorgesetzte des gesammten Personals der Abfertigungsstellen und Stationskassen. Seine Thätigkeit besteht darin, die Verbindung zwischen der Kontrole der gesammten Güter-, Gepäck- und Personenbeförderung und dem Dienste der Packmeister zu unterhalten; ferner unterliegt ihm die Vorbereitung bezw. Erledigung der Reklamationen. Die Verkehrsinspektion wird ebenfalls mit vier bis sechs Bureaubeamten besetzt. — Die Maschinen-Inspektionen behalten im Wesentlichen ihre jetzige Thätigkeit. Bei Differenzen zwischen den drei Dienststellen bestimmt in dringenden Fällen jedesmal der Bau- oder Betriebsinspektor, sonst ist die Entscheidung der Direktion herbeizuführen.

— [Einen für Innungen wichtigen Bescheid] hat die Königl. Regierung zu Marienwerder der hiesigen Schornsteinfeger-Innung ertheilt. Die Schornsteinfeger-Innung für den Reg.-Bez. Marienwerder (Sitz Thorn) hatte in ihrer Generalversammlung am 8. Juli, an welcher 22 Mitglieder theilnahmen, einstimmig beschlossen, den Schornsteinfeger L. aus Briesen, jetzt in Thorn, welcher sich zur Aufnahme in die Innung gemeldet hatte, nicht in die Innung als Mitglied aufzunehmen. Gegen diesen Beschluß hatte sich L. an die Königliche Regierung zu Marienwerder beschwerdeführend gewandt. Nunmehr ist von dem Herrn Regierungspräsidenten an denselben eine Entscheidung ergangen, welche zu Gunsten der Innung ausgefallen ist. Dieselbe lautet: Auf die Eingabe vom 11. Juli d. J. erwidere ich Ihnen, daß Ihre Zurückweisung von der Schornsteinfeger-Innung zu Thorn zu Recht erfolgt ist, da Sie nach den von mir angestellten Ermittelungen wegen Majestäts-Beleidigung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden sind und auch einen Theil der Strafe (2 Wochen) verbüßt haben. Mit Rücksicht auf die §§ 3a und 8_4 des Innungsstatuts bin ich daher nicht in der Lage, eine anderweite Beschlußfassung der Innungsversammlung herbeizuführen.

— [Amtlicher Cholerabericht.] Cholera ist festgestellt: bei Frau Hohmann und Kind Eichholz in Tolkemit, Minna Groß in Elbing und Flößer Boron in Graudenz.

Danzig, den 26. Oktober 1894.

Bureau des Staatskommissars.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde der Arbeiter Robert Zahn aus Mocker wegen Beamtenbestechung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Er ist geständig, dem Hilfsförster Neipert in Thorn, als dieser ihn wegen Weidendiebstahls festgenommen hatte, Geschenke dafür angeboten zu haben daß dieser ihn nicht zur Anzeige bringe. Der Besitzer Franz Bayger aus Elgiszewo, der unter der Anklage der Hehlerei stand, wurde mit 6 Monaten Gefängniß belegt, der mit ihm angeklagte Pächter Johann Piskorski aus Zafrankenstein dagegen von der Anklage, sich der Begünstigung der Hehlerei schuldig gemacht zu haben, freigesprochen. Im Monat August 1892 traten mit dem Angeklagten Bayger zwei ihm unbekannte Männer wegen Ankauf seines Grundstücks in Unterhandlung, das Beyger zum Kaufe ausgeboten hatte. Bei dieser Gelegenheit boten jene beiden Männer dem Beyger ein Pferd zum Kaufe an. Die Unterhandlungen wegen des Grundstückskaufs führten zu keinem Resultat. Wohl aber schlossen Beyger und die beiden Männer einen Vertrag hinsichtlich des Pferdes ab. Letzteres hatte, wie die Verhandlung ergab, einen Werth von 400 Mark, wurde aber von dem Angeklagten Beyger zu dem Preise von nur 75 Mark erstanden. Die Anklagebehörde folgert daraus, daß Beyger das Pferd zu einem so auffallend billigen Preise erwarb, ferner aus dem Umstande, daß jene beiden Männer kein Ursprungsattest bei sich führten, dem Beyger sei bekannt gewesen, daß das Pferd auf unehrliche Weise in die Hände der beiden Männer gelangt sei, wie dies denn auch thatsächlich der Fall ist. Das Pferd ist nämlich von jenen beiden Männern gestohlen worden. Bald nach dem Kauf schaffte Beyger das Pferd zu dem Mitangeklagten Piskorski, dem er es zur Fütterung übergab. Hierbei bemerkte er, daß er das Pferd auf seinem Gehöfte nicht behalten wolle, weil man annehmen könne, er, Beyger, habe dasselbe über die Grenze geschmuggelt. Der Gerichtshof konnte in dem Verhalten des Piskorski eine strafbare Handlung nicht erblicken, wohl aber hielt er den Beyger der ihm zur Last gelegten Strafthat für überführt. — Ferner wurde der Pferdeknecht Paul Chojnowski aus Neu-Schönsee wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt und endlich wurde auf Einziehung eines falschen Thalers erkannt. Der Käthner Andreas Dahm aus Osieszek wurde von der Anklage der versuchten Nöthigung freigesprochen. Eine Sache wurde vertagt.

— [Einer der sieben Handelsagenten,] welche der Russische Finanzminister im Auslande anstellt, soll seinen Wohnsitz in Ostdeutschland erhalten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man sich dabei für Danzig entscheidet. Die anderen Agenturen vertheilen sich auf England, Frankreich, Italien (je 1) und Mittelasien 3.

— [Zweig-Verein des deutschen Beamten-Vereins. In der gestrigen Hauptversammlung wurde der Fortbestand des Zweigvereins beschlossen. Herr Buchhalter Wendel wurde einstimmig zum Kassenführer an Stelle des durch seine Versetzung nach Elbing

scheidenden Herrn Freyer gewählt. Herr Wendel nimmt die Wahl an. Dem bisherigen Kassenführer Herrn Freyer dankt der Verein für die ihm geleisteten treuen Dienste.

— [Gustav Adolf-Feier.] Das Konsistorium der Provinz Westpreußen hat die Geistlichen der Provinz veranlaßt, am 9. Dzbr. im Hauptgottesdienste, sei es in der Predigt, oder in einer besonderen Ansprache, der Persönlichkeit Gustav Adolfs und der Bedeutung, welche sein Werk für die Bewahrung der evangelischen Kirche in Deutschland gehabt hat, zu gedenken. Dabei ist es den Geistlichen überlassen, durch Einschaltung eines Dankgebetes, Auswahl eines geeigneten Gesangbuchliedes oder in anderer geeignet erscheinenden Weise eine reichere Ausgestaltung des Festgottesdienstes herbeizuführen. Gleichzeitig wird empfohlen, in den am 9. Dezember stattfindenden Versammlungen der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine ein Lebens- und Charakterbild Gustav Adolfs mitzutheilen. Die Entscheidung über die Veranstaltung einer Kollekte in dem Festgottesdienste hat sich der Evangelische Oberkirchenrath vorbehalten.

— [Der Turnverein] beabsichtigte morgen, Sonntag, Nachmittags eine Turnfahrt von Schirpitz nach Argenau zu unternehmen. Wegen des schlechten Wetters und anderer Umstände ist dieselbe jedoch auf Sonntag den 4. November verschoben worden.

— [Der Haus- und Grundbesitzer-Verein] hält am Montag Abend im großen Saale des Schützenhauses eine Versammlung ab, zu der auch Nichtmitglieder Zutritt haben.

— [Neubau der Garnisonkirche.] Nachdem die über Erwarten umfangreichen und schwierigen Ausschachtungen zum Neubau der Garnisonkirche größtentheils beendet sind, ist nunmehr mit den Betonarbeiten begonnen worden. Starke, von alten Festungswerken herrührende Mauern 2c. ließen es nicht zu, daß der Neubau schneller vorwärts schritt. Die Anlieferung der Hartbrandsteine und des sonstigen Baumaterials hat darunter keine Verzögerung erlitten. Wie wir erfahren, soll Herrn Kaufmann Schnibbe, jedenfalls in Anerkennung seiner tadellos ausgeführten Lieferung des zum Fundament nöthigen Ziegelmaterials, nunmehr die Ziegellieferung zu dem Kirchbau in seinem ganzen Umfange und zwar freihändig übertragen worden sein. Etwa vier Millionen Ziegel sollen hierzu nöthig sein; die Kirche wird, hiernach zu schließen, ein ganz gewaltiger Monumentalbau werden. Die zur Verwendung kommenden Mauerziegel entstammen den Lüttmann'schen Dampfziegeleien Waldau-Gremboczyn und Leibitsch.

— [Thorner Straßenbahn.] Von heute ab tritt für den Verkehr von der Altstadt nach der Bromberger Vorstadt wieder der alte Tarif (15 bezw. 20 Pf.) in Kraft. Die Straßenbahngesellschaft hatte bekanntlich in dankenswerthem Entgegenkommen für die Zeit der Sperre der Bahn infolge Kanalbaues in der I. Linie den Tarif einheitlich auf 10 Pf. herabgesetzt und zwar im stillschweigenden Einverständniß mit der Polizeiverwaltung. Wie wir hören, soll jetzt plötzlich die Polizeiverwaltung, da sie nicht in aller Form zur Abänderung des Tarifes die Genehmigung ertheilt hatte, angeordnet haben, daß der alte hohe den jetzigen schwierigen Verkehrsverhältnissen in keiner Weise entsprechende Tarif wieder in Kraft gesetzt werden soll. Wir fragen uns, ob das im Interesse der Bewohner der Bromberger Vorstadt liegt? oder in wessen Interesse überhaupt?

— [Pantograph.] Unter diesem Nameu hat Herr Nägele-Berlin einen Zeichenapparat konstruirt, der sich als ein höchst praktisches Hilfsmittel erwiesen hat. Der Apparat ist auf dem Jahrmarkt vor dem Rathhause in Thätigkeit zu sehen.

— [Rettung.] Gestern Abend gegen 8 Uhr riß eine bei den Weinbergen liegende Holztraft auseinander, die einzelnen Theile trieben bei dem anhaltenden Wachswasser schnell stromab. Auf 2 Tafeln befanden sich je ein galizianischer Flößer, die um Hülfe schrieen, und unrettbar verloren gewesen wären, wenn nicht die Hülferufe von dem auf dem Weinberge wohnendem Rettmann Daszynski gehört worden wären, der sofort seinen Kahn klar machte und den in höchster Lebensgefahr schwebenden Flößern Rettung brachte.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 6 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 6 Strich.

— [Gefunden] 6 Theelöffel in der Gerberstraße, eine silberne Remontoir-Zylinderuhr.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,01 Meter über Null.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

So will ich wieder im Gedicht — die Zeit betrachten und beschreiben; — erfreulich sind die Tage nicht — und welke Blätter seh' ich treiben, — doch eine inn're Stimme spricht — o zage nicht und klage nicht, — ertrag', Du bist Dir's selber schuldig — der Zeiten Drangsal still geduldig. — Der Herbst regiert die Erdenwelt, — er färbt sie bunt und immer bunter, — und wie die Sache sich verhält — so geht's jetzt immer mehr bergunter, — doch ist der Tag auch wen'ger licht, — ich zage nicht, ich klage nicht, — den langen Abend nutz ich weise, — und suche mir gesell'ge Kreise. — Da spricht man sich gehörig aus, — fragt nach der Andern Wohlergehen, — ob alles munter ist zu Haus — und ob die Aktien günstig stehen! — Wenn Einer mir von Unheil spricht, — dann sag ich gleich: O klage nicht, — es hat in diesen trüben Tagen — ein Jeglicher sein Theil zu tragen! — „Seht her, dies Alles nenn' ich mein" — so sprach schon Mancher triumphirend — und hinterher war gar nichts sein, — denn er verlor es spekulirend. — Das Schicksal zog ihn zu Gericht, — doch, zagt er nicht und klagt er nicht, — kann er sich von den Schicksalsschlägen — erholen auf vernünft'gen Wegen. — Und sprechen wir von Politik — und von der wicht'gen Steuerfrage, — das klingt in's Ohr mir wie Musik. — Ein solch' Gespräch bringt viel zu Tage, — hält Mancher es für seine Pflicht — zu klagen, — nun, ich klage nicht — und denke höchstens: Durch die Steuer — werd ich doch endlich werth und theuer! — Nicht immer will auf gleichem Weg — der Mensch mit seinem Nachbar schreiten, — und im politischen Gespräch — da giebt es manchmal Zwistigkeiten; — ein Jeder hält sich für ein Licht; — ich höre zu und klage nicht, — dieweil ich weiß, zur Selbsterkenntniß — führt nur ein besseres Verständniß. — Im Herbst erheischt des Mannes Pflicht, — daß manche Kosten er bestreite, — drum klaget nicht und zaget nicht — und schiebt den Mammon stolz bei Seite. — Und ist dann alles gut bestellt, — dann lebt sich's friedlich auf der Welt, — dann schreiten wir zum Winter weiter — in Sorgenlosigkeit! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Von der bekannten Berliner Nähmaschinenfabrik, M. Jacobsohn Berlin, Linienstraße 126, erhalten wir die Mittheilung, daß sie bereit ist, unseren Lesern denselben Rabatt zu bewilligen, wie den Mitgliedern der Beamtenvereine.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 27. Oktober 1894.

Wetter: regnerisch.

Weizen: matter, bei sehr kleinem Geschäft, 130/31 Pfd. hell 117,18 M., 132/34 Pfd. hell 119/21 M., 129 Pfd. bunt 115 M

Roggen: für Lokalbedarf unverändert, 121/22 Pfd. 100 M., 123/25 Pfd. 101/2 M.

Gerste: feine Waare gefragt und mit 122/125 M. bezahlt, feinste über Notiz, Mittelwaare 105/10 M.

Hafer: unverändert, guter 100/4 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. Oktober.

Fonds: fest.			26.10.94.
Russische Banknoten		225,80	221,45
Warschau 8 Tage		218,35	218,15
Preuß. 3% Consols		93,70	93,80
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		103,30	103,30
Preuß. 4% Consols		105,80	105,80
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		67,60	67,40
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	65,50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		100,20	100,25
Diskonto-Comm.-Antheile		198,00	197,50
Oesterr. Banknoten		163,95	163,90
Weizen:	Oktbr.	126,70	126,75
	Mai	134,50	134,50
	Loco in New-York	$55\frac{7}{8}$	$55\frac{3}{4}$
Roggen:	loco	109,00	109,00
	Oktbr.	108,20	108,00
	Dezbr.	110,20	110,25
	Mai	115,50	115,75
Rüböl:	Oktober	43,50	43,50
	Mai	44,00	44,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,10	51,30
	do. mit 70 M. do.	31,60	31,60
	Oktbr. 70er	35,50	35,60
	Mai 70er	37,40	37,40

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 26. Oktober. Die kirchenpolitischen Vorlagen wurden heute der kaiserlichen Sanktion unterbreitet.

Petersburg, 26. Oktober. Das amtliche Regierungsblatt verzeichnet das tiefe Mitgefühl, welches sich in der ausländischen Presse für den Zaren ausdrückt und betont dabei, tiefer als alle anderen Staaten fühlen die Franzosen wie ganz anders die Verhältnisse in Europa sich gestaltet hätten, wenn auf dem russischen Thron nicht ein Friedensfürst, gesessen der sich das Ziel gesetzt habe, zum Wohle der Menschheit zu leben.

Brüssel, 26 Oktober. Gestern wurde die neue freie Universität eröffnet. Der sozialistische Abgeordnete Picard erklärte in der Eröffnungsrede, die alte Universität mit der alten bürgerlichen Gesellschaft werde in kurzer Zeit durch den Ansturm der Brüderlichkeit und Gerechtigkeit zusammenfallen.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 27. Oktober. Wasserstand der Weichsel gestern 2,00, heute 2,11 Meter

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

1. Von der Königl. Staats-Anwaltschaft hier ist eine silberne Remontoir-Uhr mit Goldrand eingeliefert, welche von zwei Unbekannten beim Uhrmacher Philipp zum Verkauf angeboten, jedoch beim Nahen eines Polizeibeamten im Stich gelassen wurde.

2. Am 12. d. Mts ist auf dem hiesigen Altstädtischen Markt ein Baarbetrag von dreißig Mark gefunden worden.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 24. October 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Heute Morgen 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Philippine Witt,
geb. **Berner,**
im 80. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen allen Freunden und Bekannten an.
G. Michaelis.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause, Tuchmacherstr. 12 aus, statt.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 183 die offene Handelsgesellschaft in Firma „Baugesellschaft **Schönlein und Wiesner**" hieselbst mit dem Beginn vom 1. April 1886 eingetragen. Die Gesellschafter sind der Kaufmann **Paul Schönlein** in **Thorn** und der Bauunternehmer **Georg Wiesner** in **Posen**. Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur beiden Gesellschaftern gemeinschaftlich zu.

Thorn, den 20. October 1894.
Königliches Amtsgericht.

Thorner Straßenbahn.

Von heute ab tritt der im Fahrplan genehmigte alte Tarif wieder in Kraft, weil der vorübergehend eingeführte 10 Pfg.-Tarif von Bromberger Vorstadt zur Altstadt die polizeiliche Genehmigung nicht erhalten hat

---

Verreist bis Dienstag Abend.

Zahnarzt von Janowski.

Die besten
Filzschuhe!
Knabenstiefel!
Ballschuhe!
Russ. Gummischuhe!
Reitstiefel!
verkauft zu billigsten Preisen
J. Witkowski,
25. Breitestraße 25.

Eine Partie
2" kief. Stamm-Bohlen
und
6/4" kief. Bretter
werden noch billigst abgegeben.
Julius Kusel.

Prima englische
Anthracitkohlen
bestes und reinlichstes Brennmaterial
für alle Arten von Dauerbrandöfen
Mk. 1.90 pr. Ctr. ab hiesigem Lager.
C. B. Dietrich & Sohn.

Aerztliche Empfehlung.

Unterruhr (Kr. Essen), 20. Sept. 1894.

Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz.

Auf warme Empfehlung des Herrn Dr. med. Wilkes hier ersuche um Zusendung von 4 Flaschen Ihres rheinischen

Trauben-Brust-Honigs.*)

Hauptlehrer Krakamp.

*) à Fl 0,60, 1, $1^1/_2$ u. 3 Mark nebst Gebrauchs-Anweisung unter Garantie in Thorn bei **Anders u. Co**, Droguenhdl. Brückenstr. 18 und Breitestr. 46.

Für Herren!

Für 60 Pfg. in Marken franco Zusendung (in geschloss. Couvert): Darstellung, Beschreibung und Gebrauchsanweisung einer **gesetzlich geschützten Erfindung,** welche

Chronische Harnröhrenleiden

(Ausfluß) sicherer beseitigt, wie **alle** andern bisher gebräuchlichen Methoden.

A. Hillmann's Verlag,
Berlin, Schleswiger Ufer 13.

Ein rein weißer
Fox-Terrier
mit ungestutzten Ohren und Schwanz entlaufen. Abzugeben geben Belohnung bei
G. Scheda.

Pension.

Junge Mädchen, auch jüngere Schüler und Schülerinnen, finden sofort freundliche Aufnahme und gute Verpflegung in meinem Pensionat.

Amalie Nehring,
geb. Dietrich,
Thorn, Gerechtestraße 2, 1. Et.

Tricotagen-Fabrik.

Mein reich sortirtes Lager empfehle ich dem geehrten Publikum zu enorm bill. Preisen, sowie Trikotagen von 1 Mk. an. **Herrenhemden, Hosen und Jacken** in Rein- u. Halbwolle zu jedem annehmbaren Preise.

B. Siegmund Ww. a. Königsb.,
vis-à-vis der Mailänder Schmuckbude.

Einen Laufburschen
sucht von sofort **D. Sternberg.**

---

ff Sauerkohl,
Dill-Gurken,
türk. Pflaumenmus,
gesch. Erbsen,
hochfein, empfiehlt
Heinrich Netz.

Kanarien-Weibchen,
edelsten Stammes (zur Zucht), im **Victoria-Hôtel** verkäuflich.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Coppernikusstr. 3,	1. Et. 7 Zim.	1350	"
Mellienstr. 89	1. Et. 6 Zim.	1050	Mk.
Baderstr. 20,	2. Et. 4 Zim.	700	"
Garten-Hofstr. 48	2. Et. 4 "	400	"
Garten-Hofstr. 48	parterre 4 "	350	"
Bäckerstr. 26	1. Et 3 "	450	"
Mauerstr. 36	3. Et. 3 "	360	"
Mellienstr. 66	2. Et. 3 "	250	"
Hofstr. 8	parterre 3 "	240	"
Baderstr. 2	parterre 2 "	210	"
Brückenstr. 8	parterre 2 "	mtl. 30	"
Breitestr. 8	2. Et. 2 "	mbl. 40	"
Schulstr. 22	parterre 2 "	mbl. 30	"
Culmerstr. 15	1. Et. 1 "	mbl. 21	"
Marienstr. 8	1. Et. 1 "	mbl. 20	"
Strobandstr. 20	parterre 1 "	mbl. 18	"
Mellienstr. 136	Ergeschoß 4 "	300	"
Coppernikusstr. 9	Laden 2 "	400	"
Brückenstr. 4	Comptoir	200	"
Hofstr. 7	1. Et. 3 Zim., Pferdestall	400	"
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall	150	"
Baderstr. 10	großer Hofraum	150	"
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen	260	"
Baderstr. 2	1 Et. 1 gewölb. Keller.		

---

1 Restaurationslokal
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Die Geschäftsräume

Breitestraße 37, in welchen sich z. Zt. das Cigarrengeschäft von **K. Stefanski** befindet, sind gleichzeitig mit einer kleinen **Familienwohnung** vom 1. October ab zu vermiethen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Laden
vermiethet von sofort
Bernhard Leiser.

Eine comfortable Wohnung

Breitestr. 37, 1. Etage, 5 Zim. ev. 7 Zim., mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., zur Zeit vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Versetzungshalber ist **Bachestr. Nr. 14** eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Kabinet, 2 Kammern nebst Zubehör zu vermiethen. Miethspreis 450 Mark. **A. Schütze.**

Schön renov. kl. Wohn.
Seglerstr. 9 III von sof. billig zu verm.

Ein gut möbl. **Parterrezimmer** zu verm., a. W. Burschengel. Bäckerstr. 13.

Wohnung von 4 Zimmern, Entree, Küche und Nebenräumen sofort zu verm. **Breitestr. 21, 2 Trp.**

---

1 möbl. Zim. u. Kab. vom 1. Novbr. zu verm. Strobandstraße 20.

Pferdestall zu verm. Gerstenstraße 13.

Meine Wohnung
befindet sich
Seglerstr. 6, Hof links, 1 Trp.
J. Makowski, Schornsteinfegermeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Strobandstr. 3, 1 Trp.
M. Kaiser, Modistin.

Junge Mädchen
welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden.



Winklers Hôtel,

Culmerstr. 9. **Fernsprechanschluss 88.**

Mein hiermit verbundenes Restaurant mit Familien- und Billard-Salon, bringe in empfehlende Erinnerung. Reichhaltige Speisekarte, der Jahreszeit entsprechend, zu **ganz soliden Preisen.** Mittagstisch von 1/2 1—3 Uhr, Abonnement von 0,80—1,20 M.

Verschenke täglich frisch:
Culmbacher, Königsberger (Schönbusch), Culmer Lagerbier.
Weine aus ersten Häusern.

Besonders empfehle mein **Mosel-Lager** vom kleinsten Preise an.

Hochachtungsvoll
Fr. Winkler.

Wie allgemein bekannt, wird der von mir bisher innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen Platze ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen, Thorn zu verlassen. Um mein Lager **möglichst schnell zu räumen,** eröffne ich

wegen Aufgabe meines Geschäfts
einen **reellen**

Ausverkauf

zu unübertroffen billigen Preisen.

Am 15. Dezember

beginne ich mit dem Verauktioniren des Restbestandes.

Vorläufig verkaufe ich:

- Strickwolle 16, Prima Zollpfd. 1,90 Mk.
- dto. 18, " 2,40 "
- Damencamisols 50, 75, 90 Pf.
- Damen-Normalhemden 1,00, 1,35, 2,00, 2,50 Mk.
- Damenbeinkleider 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 "
- Herren-Normalhemden 0,90, 1,10, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 "
- Herrencamisols 0,75, 0,90, 1,00 "
- Herrenbeinkleider 0,50, 0,90, 1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 "
- Reinwollene Kinderstrümpfe 40, 50, 60, 70 Pf.
- dto. Damenstrümpfe u. Socken 0,60, 0,75, 0,80, 1,00 Mk.
- Wollene Kinder-Capotten 0,50, 0,75, 1,00 "
- Plüsch-Capotten 1,25 "
- Wollene Damen-Capotten m. Seide 1,00, 1,50 "
- Chenille-Capotten 2,00 "
- Damen-Muffen 1,25, 1,50, 2,00, 3,00, 3,75, 4,00 bis 10,00 "
- Kinder-Muffen und Garnituren 1,00, 1,25, 1,50 "
- Gestr. woll. Handschuhe 25, 30, 35, 40 Pf.
- Tricothandschuhe 40, 45, 50, 60, 75 "
- Herren- und Damen-Waschleder-Handschuhe, Paar 1,00 Mk.
- Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe, Paar 1,50 "
- Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe mit Futter, Paar 2,00 "
- Reinleinene Herrenkragen, Dtzd. 2,75 Mk.
- Kinder- und Damen-Manschetten, Paar 25, 30 Pf.
- Herren-Manschetten 30, 35, 40, 50, 60 "
- Herren-Chemisettes und Serviteurs, garantirt dreifach 40 "
- Knaben-Chemisettes u. Serviteurs 35 "
- Herren-Chemisettes mit Kragen 45 "
- Herren- und Knabenträger 0,40, 0,45, 0,50, 0,75, 1,00 Mk.
- Wollene Regenschirme 1,50, 1,75, 2,00, 2,50 "
- I Gloria- und seidene Regenschirme 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 6,00 "
- Herren- und Knaben-Cravatten **noch erheblich billiger als bisher.**
- Rein wollene gestr. Unterröcke 1,75 Mk.
- Gestr. Kinder-Anzüge von 50 Pf. an.
- Damen-Jupons 2,00, 2,50, 3,00 Mk.
- Woll. Taillentücher 2,00, 2,50, 3,00 "
- Rein leinene Handtücher, Tischdecken, Servietten garantirt fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen groß. Post. Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinderkleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus- u. Wirthschaftsschürzen, Herren-, Damen- u. Kinder-Leibwäsche, Kinder-Schürzen, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher.

Herren-Filz Hüte, schwarz u. coul., steif u. weich, jed. Hut 1,90 Mk.
Herren-, Damen- und Kinder-Gummi-Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen.

Breitestr. 30. **Louis Feldmann,** Breitestr. 30.

Empfehle mein neu sortirtes Lager in
Taschen-Uhren, Regulateuren, Wanduhren, Wecker, Uhrketten, Brillen, Pincenez, Thermometer 2c.
Werkstatt für Reparaturen, bei soliden Preisen.
Louis Grunwald, Uhrmacher, Thorn, Bachestr. 2.

Die Uhrenhandlung von A. Nauck, Thorn,
Heiligegeiststraße 13

ist die **reellste und billigste Bezugsquelle** für Uhren jeder Gattung. Das Lager ist vollständig neu sortirt und enthält in großer Auswahl **Uhren in jeder Preislage.** Durch größere Abschlüsse bin ich in der Lage, echte Nickelketten und Kettenanhänger zu **concurrenzlosen Preisen** abzugeben.

Reparaturen an Uhren und feinmechanischen Werken werden auf das sorgfältigste preiswerth ausgeführt.

A. Nauck, Uhrmacher.

Passendes Weihnachtsgeschenk!



Anleit. v. 50 Pf. an. Prosp. u. Preisl. gratis u. frei. **Paul Naegele,**
Fabrikant v. Pantographen, Inhaber erster Preismedaill. f. Hülfsm. z. Zeichnen. Berlin S., Oranienstr. 57.

Thorn: Jahrmarkt, vor dem Artushof.

Baderstrasse 6, 1.,
sind vom 1. November **zwei möblirte herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree** zu vermiethen.

Lagerraum No. 1
auf Bahnhof Thorn ist von sofort zu vermiethen. **M. Rosenfeld.**

Dienstag, den 30. October,
im Saale des Artushofes:

Concert Barkowski-Kämpf-Strahlendorff.

Billets à **2 Mark, 1,50 und 1 Mark** bei
E. F. Schwartz.

Artushof.
Sonntag, den 28. October:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Zur Aufführung kommt u. A.: Ouverture zum Liederspiel „Heimkehr aus der Fremde" von Mendelssohn. Ouverture zur Op. „Wilhelm Tell" von Rossini. Fantasie-Ballet für Violine von Beriot, vorgetragen von Herrn Thormann. Ein Albumblatt von Wagner.

Anfang 8 Uhr. **Eintrittspreis 50 Pfg.**
Friedemann, Kgl. Musikdirigent.

NB. Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Schützenhaus.
Sonntag, den 28. October cr.,
Vormittag von 11 bis 1 Uhr:

Frühschoppen-Concert.
Entree 10 Pfg.

Abends 8 Uhr:
Grosses
Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Zur Aufführung kommen die Ouverturen: Tancred. Dichter und Bauer. Fantasie aus Cavalleria Rusticana. Walzer: Wiener Bonbons 2c.

Entree 30 Pfg.
Hiege, Stabshoboist.

Kaufmännischer-Verein.
Von nächsten Montag ab **jeden Montag**
Herrenabend
im Lokale des Herrn **Voss.**
Der Vorstand.

Haus- und Grundbesitzer-Verein.
Montag, d. 29. October d. J., Abends 8 Uhr,

Versammlung im gr. Saale des Schützenhauses. Nichtmitglieder sind als Gäste willkommen und werden zur zahlreichen Betheiligung ersucht.

Tagesordnung:
1. Die Kanalisations- und Wasserzinsfrage. Vortrag.
2. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Kommission.
3. Bericht über den Wohnungsanzeiger.
4. Erhebung der Jahresbeiträge.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Innere Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Steht es in der heil. Schrift geschrieben daß Gott Seiner Kirche in den letzten Tagen Boten senden will um zu sammeln und vorzubereiten auf den Tag der Wiederkunft Christi?

Vortrag
Montag Abend **8** Uhr in **Nicolai's** Saal
Jedermann freundlichst eigeladen.
B. Nächster Vortrag: Donnerstag Abend 8 Uhr.

Schützenhaus.
Menu
für Sonntag, d. 28. Octbr. 94.
Couvert 1 Mk.

Bouillon,
Suppe à la Reine.

Schinken in Burgunder,
gem. Gemüse mit Schnitzel.

Fasanenbraten,
Kalbsnierenbraten.

Compot.

Speise.
Butter und Käse oder Kaffee.

Gasthaus zu Rudak.
Heute Sonntag:
Grosses Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet **F. Tews.**

Gasthaus zum grünen Eichenkranz.
Jeden Sonntag:
Grosses Tanzvergnügen,
wozu ergebenst einladet **S. Levy,** Mocker.

Achtung!

Meine frühere Annonce bringe ich in Erinnerung, daß nur anständige Mädchen u. v. gutem Ruf mein Lokal a. d. Sonntagskränzchen besuchen dürfen. Jedes verdächtige Mädchen w. ohne w. aus dem Lokale entfernt.

NB. Die Herren w. ersucht, mich hierbei zu unterstützen u. nur für d. Anstand Sorge zu tragen.

Daselbst können sich 2 erfahrene Tanzordner melden.

W. Olkiewicz, Hotel Museum.

---

2 f. möblirte Zimmer zu vermiethen **Breitestraße 41.**

Hierzu zwei Beilagen und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 253 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 28. Oktober 1894.

Feuilleton.

Die Grafen Wardenberg.

Roman von O. Bach.

21.) (Fortsetzung.)

Wie elektrisirt richtete sich Richard aus seiner liegenden Stellung auf; noch ehe Altmann sich gefaßt hatte und zur Ueberlegung kommen konnte, meinte Richard so ruhig, als es seine innere Erregung gestattete: „Altmann, stehen Sie noch in Verbindung mit Dr. Müller? Lebt Dr. Heinrich Winter noch dort — und was hat Ihnen Graf Wardenberg dafür bezahlt, daß Sie zum Mörder an dem Unglücklichen werden wollten?“

Altmann hatte einen Moment wie betäubt dagestanden; bei den letzten Worten des jungen Mannes ging aber ein krampfhaftes Zucken über sein Antlitz; mit einer raschen Bewegung hatte er sich dem Bette genähert und wie der Tiger sich auf seine Beute stürzt, warf er sich mit seiner ganzen Wucht auf Förster: seine krallenartigen Hände legten sich um dessen Hals, aber Richards Jugendkraft siegte über die Wuth des Verbrechers. Von einem mächtigen Schlage getroffen, taumelte Altmann mit einem gräulichen Fluche zurück; in demselben Momente ließ der junge Mann die neben ihm stehende Tischglocke hell erklingen, und noch ehe Altmann sich wieder aufgerafft hatte, stand Fritz Richter breitspurig in dem Rahmen der Thüre, während Förster, rasch aus dem Bette springend, sagte: Bitte, schicke sofort auf die Polizei, der Kerl hat einen Mordversuch gewagt, und es ist die höchste Zeit, ihn unschädlich zu machen. Das Maß seiner Schandthaten ist voll. Nicht gemuxt, Mann,“ wandte er sich befehlend an Altmann, der wie zum Sprunge bereit dastand, die Augen glühend vor Zorn, das Antlitz verzerrt, die ganze vierschrötige Gestalt kampfbereit, „die Wuth nützt Euch nichts. Eure Zeit ist um, wie Eure Kraft durch den Blutverlust geschwächt worden ist, den Ihr durch die Verwundung erhalten habt, die Euch am 11. Dezember von einem — guten Bekannten von Euch beigebracht worden ist. Wollt Ihr mir Rede und Antwort stehen, jede meiner Fragen beantworten, ohne jeden Hinterhalt mir die Wahrheit sagen, dann sollt Ihr diesmal noch frei ausgehen, — ja noch mehr, Ihr sollt reich belohnt werden und die Freude erleben, an Eurem Feinde gerächt zu werden; macht Ihr aber Miene zur Flucht oder zu einer neuen Unthat, dann wird kurzer Prozeß mit Euch gemacht; nicht nur Euer Angriff auf mich bricht Euch den Hals, verlaßt Euch darauf, sondern eine halb vergessene Geschichte, bei der Ihr eine niederträchtige Rolle gespielt, wird Euch beweisen, daß man es bei Gericht versteht, auch alte Rechnungen auszugleichen. Sei so gut, Fritz — schließe die Thür und setze Dich her zu mir; Herr Altmann — alias Goldmann, wird die Güte haben, in Deiner Gegenwart mir die nöthige Auskunft zu geben.“

Richter warf seinem Freunde einen bewundernden Blick zu; diese energische Sprache hatte er Förster ebenso wenig zugetraut, wie den Muth, den er Altmann gegenüber bewies, der zähneknirschend den Worten des jungen Mannes gefolgt war, bei der Erwähnung seiner Verwundung aber, plötzlich näher an die beiden Herren herantretend, seine feindliche Haltung aufgab, indem er die grünen Augen halb erstaunt, halb erschreckt auf Förster heftete.

Richter war der Aufforderung seines Freundes nachgekommen; er hatte die Thüre verriegelt, vorher aber hatte er mit seiner Stentorstimme ins Nebenzimmer ein paar beruhigende Worte hineingerufen, die mit der Mahnung schlossen: „Also keine unnütze Angst, kleine Frau. Noch erfreuen wir uns alle der süßen Gewohnheit des Daseins, aber da wir, Richardus und ich, eine Anstrengung hatten, besonders der Kleine, so bedürfen wir auch der Erfrischung. Also Anning, mein Täubchen, sorge als gute Hausfrau für das nothwendige Material zu einem guten Punsch und einem kleinen Imbiß. Eine halbe Mandel Eier für mich und etwas Substantielleres für Freund Richard, dem wir seine Heldenthat belohnen, wie wir seine plötzliche, vollständige Genesung feiern müssen. So,“ wandte er sich gleich darauf an Förster, indem er sich auf einen Stuhl niederließ, der unter der Last fast zusammenbrach und in allen Fugen krachte, „jetzt schieße los, Richard. Du gefällst mir als Richter der heiligen Vehme, wenn auch Sie, Altmann,“ lachte er auf, „noch nicht gerade den Eindruck eines bußfertigen Sünders machen.“

Mit innerm Widerstreben folgte Altmann dem Winke Försters, auf einem entfernter stehenden Stuhle Platz zu nehmen, aber er sah ein, daß ihm die beiden jungen Männer an Kraft überlegen waren, und an eine Flucht nicht zu denken war.

Die Andeutung Richard's, daß er seinen Gegner in jener blutigen Nacht kenne, und ihm vielleicht in dieser für ihn so wichtigen Sache beistehen konnte, war nicht ohne die beabsichtigte Wirkung geblieben.

Er blickte finster und drohend auf die beiden Männer, die trotz der harmlos erscheinenden Mienen sein Schicksal in Händen hielten, und nicht gewillt schienen, zu vergeben und zu vergessen, was er sich in seiner ungezügelten Wuth, und aus Furcht vor der Vergangenheit hatte zu Schulden kommen lassen; man sah es ihm an, wie gerne er das Netz mit Gewalt zerrissen hätte, welches ihm Förster über den Kopf geworfen, aber er mußte gute Miene zum bösen Spiel machen. Er hatte es verloren; die Karten, die er einst so gut gemischt, mußten aufgedeckt werden, der Schleier, der so lange ein schweres Geheimniß verhüllt, mußte fallen.

Daß nicht nur er, sondern ein Zweiter und ein Dritter, die er Beide glühend haßte, dabei furchtbar gravirt und vor das Forum der öffentlichen Meinung gezogen werden mußten, war sein einziger Trost, wie er voll Schadenfreude daran dachte, daß mit der Enthüllung jener alten Geschichte auch die neue, die ihn zu einem schwachen, gebrechlichen Mann gemacht, die ihn dazu zwang, jetzt, wie ein gefesselter Löwe, vor den beiden Männern zu stehen, die er vor jener blutigen Katastrophe durch seine riesige Kraft bezwungen hätte, zur Sprache kommen mußte.

Mit einem grollenden, tiefen Athemzuge ließ er sich nieder, den Kopf auf die keuchende Brust gesenkt, hörte er die kurz aufeinander folgenden Fragen Försters an, um sie ebenso kurz zu beantworten.

Glied an Glied reihte sich aneinander; wie in einem Kaleidoskop zogen dabei die Bilder der Vergangenheit an Richards Augen vorüber; was ihm in Asta's Erzählung noch unklar, räthselhaft gewesen, wurde ihm durch die unwirsch, dennoch aber genau gegebenen Antworten des Mannes faßbar, und als er sich endlich Richter zuwendete, dessen nicht allzu geistreicher Gesichtsausdruck bewies, daß er blutwenig von der ganzen Geschichte verstehe, die er hier nur in leichten Umrissen kennen gelernt, meinte Richard Förster: „Ich werde Dir, lieber Fritz, die nöthigen Kommentare zu der traurigen Angelegenheit geben, sobald ich mich davon überzeugt habe, daß Altmann die Wahrheit gesprochen hat. Jetzt verbietet es noch die Rücksicht auf die ehrenhafte Familie eines Schurken. Sie, Altmann, sollen, nachdem Sie ein Protokoll, welches ich aufsetzen werde, unterschrieben haben, frei sein. Ihre Aussage ist wichtig, und ich verlange daher, daß Sie, bis ich mir Gewißheit verschafft habe, ob Heinrich Winter noch lebt, oder aber todt ist, in Ihrer ehemaligen Wohnung bleiben und es möglichst vermeiden, unter Menschen zu gehen. In Ihrem, wie in meinem Interesse ist es nöthig, daß der Betreffende glaubt, daß Sie in jener Nacht für immer für ihn ungefährlich gemacht worden sind. Für Ihren Unterhalt werde ich sorgen, ebenso dafür, daß Sie, wenn Sie vor einem mir befreundeten Rechtsanwalt Ihr Zeugniß endgiltig abgelegt haben, von den Folgen jener That nichts zu fürchten haben. Ein zweites Mal werden Sie wohl keine Lust verspüren, aus Amerika zurückzukommen, wenn man Ihnen noch einmal das Reisegeld giebt. Eine Flucht nützt Ihnen nichts, Altmann; merken Sie sich das; meine Verbindungen reichen weit, und noch ehe Sie amerikanischen Boden gewonnen haben, hätte man Sie dingfest gemacht. Der Arm der Gerechtigkeit reicht noch weiter als der meinige. Sind Sie einverstanden?“

Das dumpfe Murmeln, das aus dem zusammengekniffenen Munde Altmanns drang, mußte als Bejahung gelten.

Nachdem Richard Förster in flüchtigen Zügen aufgesetzt hatte, was ihm nothwendig erschien, und was auch Altmann mit zitternden Händen unterschrieb, erhoben sich die beiden Herren, vor welche sich Altmann kerzengerade hinstellte, indem er heiser vor Erregung sagte: Wenn die Maus dumm genug ist, sich von der Katze fangen zu lassen, dann wird sie aufgefressen. Sie haben mich überlistet und wenn ich mir jetzt Ihr Gesicht betrachte, dann kommt es mir höllisch bekannt vor; woher, das weiß ich nicht, und nützt mir jetzt auch nichts mehr, wenn ich es wüßte. Ich bin in die Falle gegangen, und Sie können nun das Recht des Stärkeren ausüben. Wenn Sie mich brauchen, dann wissen Sie mich zu finden, aber“ — selbst dem guten Fritz Richter wurde ganz unbehaglich bei dem Anblick Altmann's zu Muthe, so verzerrten sich die Züge, so bebte die ganze Gestalt — „wenn Sie mich doch betrügen und überlisten wollten, dann stelle ich noch meinen Mann. Handelt es sich um meine Freiheit oder gar um mein Leben, dann, hol' mich der Teufel, so oder so, dann soll es mir auch nicht auf ein Menschenleben ankommen. Dem Kerl, den Sie nicht nennen wollen, weil er ein vornehmer und reicher Schuft ist,“ fuhr er grimmig fort, „gönne ich den Skandal und das angenehme Wiedersehen mit dem geliebten Herrn Schwager, und deshalb will ich auch thun, was Sie verlangen, aber wenn's zum Klappen kommt, dann werfen Sie nicht die ganze Schuld auf mich, weil es so einem armen Teufel wie ich bin, nichts schadet, wenn er in's Loch spaziert, sondern denken Sie daran, daß ich nur der Diener war, der dem Gebieter gehorchen mußte. Dem verwöhnten Herrensöhnchen könnte das Zuchthaus auch nichts schaden.“

Förster warf ihm eine gefüllte Börse zu. „Für den Krankenwärterdienst, den Sie bei mir inne gehabt,“ rief er munter, „allzuviel Mühe habe ich Ihnen wohl nicht gemacht. Also adieu Mann, — das Weitere erfahren Sie.“

Ohne Gruß und Dank verließ Altmann das Zimmer, in dem die beiden Herren noch eine kurze Zeit plaudernd zusammensaßen, ehe Richter, aufstehend, meinte: „Hast effektiv Talent zum Staatsanwalt, Richard. Donnerwetter, die Courage hätte ich Dir ebensowenig zugetraut, wie das Talent zum Komödienspiel. Schreiben wir eine Posse „Der Simulant“. Die komische Person übernehme ich. Aber, so traurig auch die ganze Geschichte ist, und so sehr ich auch auf den Ausgang gespannt bin, hat sie mir doch Appetit gemacht. Also komm, Anna erwartet uns; das arme Weibchen stirbt gewiß schon halb vor Neugierde, was hier für eine Suppe zusammengebrockt worden ist. Eigentlich thut mir der arme Kerl leid. Wir hatten ihn so hübsch aufgefüttert, und sein Hunger machte mir und Anna Spaß, weil wir ihn zu stillen vermochten. Mußt Du in der That verreisen, mein Junge? Oder gehört diese Behauptung nur mit zu der kleinen Komödie, die Du aufgeführt hast?“

„Binnen wenigen Tagen geht es fort. Gestern hat mir Düring geschrieben, daß ich auf seinen Beistand rechnen kann. Offen gestanden, wage ich mich nicht gern in die Höhle des Löwen. Ich weiß, daß er seine Tatzen gegen mich richten wird, wenn ihm der Grund meines Kommens klar geworden, und es ist mir daher eine Beruhigung, wenn ich Edgar, auf dessen guten Willen man sich ebenso sehr verlassen kann, wie auf seine Fäuste, in meiner Nähe weiß. Gott sei Dank, daß ich mich wieder frei bewegen kann, setzte er aufathmend hinzu, indem er seinen schlanken Körper streckte und reckte. „Krank scheinen, ist schon eine Pein, wie furchtbar muß es sein, es in Wahrheit zu werden.“

Daß sich die beiden Herren reichlich an Speise und Trank laben konnten, dafür hatte Frau Anna gesorgt, obwohl wir, als wahrhaftige Berichterstatter, es nicht verhehlen dürfen, daß sie trotzdem Zeit gefunden hatte, ihr rosiges Ohr an das Schlüsselloch zu legen, um etwas von dem erregten Gespräche der drei Männer zu erlauschen. Was sie davon gehört, mußte sie tief bewegt und erschüttert haben, denn ihr sonst so frisches Gesichtchen war, als die Herren bei ihr eintraten, noch ganz blaß, und ihre Stimme zitterte merklich, als sie sich, an Förster wendend, sagte: „Gott sei Dank, daß wir Sie wieder wohl und munter bei uns sehen, Herr Richard. Ich glaube, gar so liebenswürdig hätte ich für den häßlichen Mann nicht gesorgt, wenn ich mich nicht so schrecklich vor ihm gefürchtet hätte.“

„Fürchten Sie sich auch vor mir?“ lachte Richard auf, indem er auf die riesige Portion Fleisch zeigte, die sie auf seinen Teller legte.

„Nein. Dich liebt sie,“ erwiderte Fritz gut gelaunt. „Furcht, Liebe und Hunger, das sind die drei treibenden Gewalten auf unserer Erde. Auf Dein Wohl, Richard, und auf ein glückliches Gelingen Deines Unternehmens!“

„Von dem Sie mir noch kein Sterbenswörtchen gesagt,“ schmollte die kleine Frau, indem sie ihr Glas mit dem ihres Mannes und Försters anklingen ließ.

„Das kommt später, mein Engel,“ entgegnete Fritz sie umfassend. „Beschwere Dein hübsches Köpfchen nicht noch mit den Sorgen Anderer, Du hast die süße Pflicht, für mich und nur allein für mich zu sorgen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn

Bekanntmachung

betreffend Stadtverordnetenwahlen.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende des Jahres folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a. bei der III. Abtheilung:

1. Reinhold Borkowski,
2. Otto Hensel,
3. Alexander Jacobi (inzwischen verstorben),
4. Adolph Kuntze;

b. bei der II. Abtheilung:

1. Nathan Cohn, -
2. Emil Dietrich,
3. Paul Hartmann,
4. Albert Kordes;

c. bei der I. Abtheilung:

1. Max Glückmann,
2. Hermann Leutke,
3. Otto Dr. Lindau,
4. Robert Nütz.

Außerdem sind bereits innerhalb der Wahlperiode infolge Verziehens aus dem Stadtbezirk resp. Krankheit bezw. Tod ausgeschieden:

d. bei der III. Abtheilung:

Baugewerksmeister Sand, dessen Wahlperiode bis Ende des Jahres 1896 läuft;

e. bei der II. Abtheilung:

1. Kaufmann Carl Pichert, dessen Wahlperiode bis Ende des Jahres 1896 läuft,
2. Kaufmann Gerbis, dessen Wahlperiode bis Ende des Jahres 1898 läuft.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c **auf die Dauer von 6 Jahren,** sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahlen zu d und e **für die daselbst vorstehend bezeichneten Wahlperioden** werden:

1. die Gemeindewähler **der III. Abtheilung** auf
   Montag, den 12. November 1894, Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
2. die Gemeindewähler **der II. Abtheilung** auf
   Mittwoch, den 14. November 1894, Vormittags von 10 bis 1 Uhr,
3. die Gemeindewähler **der I. Abtheilung** auf
   Donnerstag, den 15. Novbr. 1894, Vormittags von 10 bis 12 Uhr,

hierdurch eingeladen, an den angegebenen Tagen und Zeiten

im Stadtverordneten-Sitzungssaal

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Hierbei wird bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten in der II. Abtheilung mindestens 1 Hausbesitzer und in der I. Abtheilung mindestens 2 Hausbesitzer sein müssen (vergl. §§ 16, 22 der Städteordnung).

Da bei der III. und II. Abtheilung die Ersatzwahlen mit den Ergänzungswahlen **in ein und demselben Wahlakte** verbunden werden, so hat jeder Wähler der III. und II. Abtheilung **getrennt** zunächst 4 Personen, welche zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung, **d. h. auf 6 Jahre** zu wählen sind, und sodann so viele Personen, als zum Ersatze der innerhalb der Wahlperiode ausgeschiedenen Mitglieder, **also bei der III. Abtheilung eine Person an Stelle des Herrn Sand — Wahlperiode bis Ende 1896 —,** sowie **bei der II. Abtheilung eine Person an Stelle des Herrn Pichert — Wahlperiode bis Ende 1896 —** und **eine Person an Stelle des Herrn Gerbis — Wahlperiode bis Ende 1898 —** zu bezeichnen. — Vergleiche Gesetz vom 1. März 1891 Artikel I Nr. 3 als Zusatz zu § 25 der Städteordnung. —

Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Zeiten:

1. für die III. Abtheilung am 19. November 1894,
2. für die II. Abtheilung am 22. November 1894,
3. für die I. Abtheilung am 23. November 1894,

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 4. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Wege der öffentlichen Versteigerung soll die **Erhebung des Brückengeldes auf der Eisenbahnbrücke zu Thorn** vom 1. Februar 1895 ab auf ein oder mehrere Jahre meistbietend **verpachtet** werden.

Zu diesem Zwecke ist Termin auf

Dienstag, den 6. November d. J., Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr

auf der hiesigen Zollabfertigungsstelle an der Weichsel (Winde) angesetzt, zu welchem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebot ist von der Hinterlegung einer Kaution von 500 Mark in baarem Gelde oder in Staatspapieren mit Zinskoupons abhängig.

Die Pacht für das laufende Jahr beträgt 26108 Mark, die letzte Verpachtung erfolgte vom 1. Februar 1892 ab gegen 25010 Mark jährlich mit Steigerung um jährlich 2 % der jährlichen Pachtsumme.

Die allgemeinen Kontractsbedingungen, sowie die allgemeinen und besonderen Licitationsbedingungen nebst Tarif liegen in der Registratur des unterzeichneten Hauptzollamtes (Altstädtischer Markt Nr. 7) zu jedermanns Einsichtnahme aus, auch werden dieselben im Termin besonders bekannt gemacht.

Thorn, den 15. September 1894.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen **Herbst-Kontrol-Versammlungen** im Kreise Thorn finden statt:

- in Podgorz am 5. November, Vormittags 9 Uhr,
- in Ottlotschin am 5. November, Nachmittags 1 Uhr,
- in Thorn am 6. November, Vormittags 9 Uhr **für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben A bis einschließlich K,**
- in Thorn am 7. November, Vormittags 9 Uhr **für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben L bis Z,**
- in Thorn am 8. November, Vormittags 9 Uhr **für die Landbevölkerung,**
- in Steinau (Gastwirth Haberer) am 9. November, Vormittags 8 Uhr,
- in Culmsee (bei Villa Nuowa) am 9. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Min. für die Landbevölkerung,
- in Culmsee (bei Villa Nuowa) am 10. November, Vormittags 8 Uhr für die Stadtbevölkerung,
- in Birglau am 14. November, Nachmittags 2 Uhr,
- in Pensau (Gastwirth Janke) am 15. November, Vormittags 9 Uhr 30 Min.,
- in Leibitsch am 15. November, Nachmittags 3 Uhr.

Die Kontrolversammlungen in Thorn finden im Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt.

Zu denselben haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve (Anzug der Offiziere: Helm und Schärpe),
2. Sämmtliche Reservisten,
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie noch der Reserve angehören,
6. Die im Jahre 1882 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c., sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrol-Versammlungen können nur durch das Bezirkskommando **durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts** ertheilt werden. Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich intretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrol-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige **nothwendige Befreiungsgesuche** möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrolplätzen ist unzuläßig und wird mit Arrest bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Im Anschluß an jede Kontrol-Versammlung findet ein Messen der Füße — auf bloßem Fuße — derjenigen Mannschaften der Fußtruppen statt, welchen das Maaß im Militärpaß noch nicht eingetragen ist.

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 10. October 1894.

Königl. Bezirkskommando.

---

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 10. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.